

Rheininger Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.

Nachweislich grösste Abon-

nentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementpreis pro Quartal A 1.00 für Eltville und umwelts
(ohne Zustellung und Postgebühren).

Druck und Verlag von Alwin Boege in Eltville.



Insertionsgebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zeile.
Reklamen die Petit-Zeile 50 Pfg.

Wagelagen werden für die Dienstagsnummern bis Montag-Mittag, für die
Samstagsnummern bis Freitag-Mittag abgemacht.

Nr. 102.

Eltville, Dienstag, den 28. November 1916.

47. Jahrg.

Wieder eine neue Kriegserklärung. Der Siegeszug in Rumänien.

Mittheilung Tagesberichte des großen Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. Novbr. (Anst.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Ruprecht von Bayern.

Bei Nebel und Regen keine größere Kampfhandlungen.
Fortsch durchgeführte Patrouillen-Unternehmungen
mecklenburgischer Grenadiere und Jäger und des In-
fanterie-Regiments Bremen nordöstlich von Aras brachten
aus den englischen Gräben 26 Gefangene ein.

Nordöstlich von Beaumont hielten Abteilungen des
Boschischen Infanterie-Regiments Nr. 185 4 Offiziere und
157 Engländer sowie ein Maschinengewehr aus der feind-
lichen Stellung.

Heeresgruppe Kronprinz.

Im Apremont-Walde östlich von St. Mihiel griff
nach starker Feuerbereitschaft französische Infanterie an.
Sie wurde abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Nähe der Disfektie, nördlich von Smorgon sowie
an der Serwisch- und Schischara-Front nahm das feind-
liche Artilleriefeuer zu.

Russische Abteilungen, die dicht am Meere, in Gegend
von Kraschn und bei Ozerki im Gebiet des oberen Styr
vorgingen, wurden zurückgetrieben.

Front des Generaloberst Erzherzog Josef.

Wieder griffen bei Batec Neagra im Svergho-Gebirge
russische Kompagnien ohne jeden Erfolg unsere Stellung an.

Im Alt-Tale ist Rannicu Balcea genommen. Auf
den Höhen nördlich von Curtea de Arges leistet der
Rumäne noch hartnäckigen Widerstand.

Im Gelände östlich des unteren Alt hat unter Füh-
rung des Generalleutnant Grafen von Schmettow deutsche
Kavallerie eine sich zum Kampf stellende rumänische

Kavallerie-Division geworfen und ist in siegreichem Vor-
wärtsschreiten.

Die vom Alt ostwärts führenden Straßen sind mit
flüchtenden Fahrzeugkolonnen besetzt, deren Weg sich
durch in Brand gesteckte Orte kennzeichnen.

Mit den über die Donau gegangenen Kräften ist
Zählung aufgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Ein durch Feuer von See unterstützter Vorstoß feind-
licher Schiffe längs der Küste gegen den rechten Flügel
der Dobrudscha-Armee scheiterte.

Unter den Augen des Generalfeldmarschalls v.
Mackensen ist der Uferwechsel der für die weiteren Ope-
rationen in West-Rumänien bestimmten Donau-Armee
planmäßig durchgeführt. Wir stehen vor Alexandria.

Bei Ueberwindung des infolge des Tauwetters hochan-
geschwollenen Stromes durch die Kampftruppen wirkten
in hervorragender Weise neben unseren braven Pionieren
auch Teile des kaiserlichen Motorboot-Korps der I. u. I.
Donauflotte unter Kommando des Vinienschiffskapitäns
Luch und die österreich-ungarischen Pionierabteilungen
des Generalmajors Baugl mit.

Mazedonische Front.

Keine besondere Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Novbr. (Anst.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz
Ruprecht von Bayern.

Im Sommergebiet nur geringes Feuer.

Ohne Artillerie-Vorbereitung versuchten abends die
Franzosen, in den Südtail des St. Pierre Baal-Waldes
einzudringen; Maschinengewehrfeuer der Grabenbesatzung
und schnell einsetzendes Sperrfeuer und Artillerie trieb sie
zurück.

Heeresgruppe Kronprinz.

Östlich von St. Mihiel misglückte ein französischer
Handstreich gegen einen unserer Posten.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold
von Bayern.

Nichts wesentliches.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Karpathen wurden russische Erkundungsabtei-
lungen im Rudowa-Gebiet, mehrere Bataillone nördlich
des Negrisova-Tales abgewiesen.

Die beiderseits des Alt von Norden vordringenden
deutschen und österreich-ungarischen Truppen des Gene-
ralleutnants Kraft von Delmenstingen haben den Feind
hinter den Topologu-Abchnitt geworfen.

Östlich von Tigveni durchbrach das sächsische Infanterie-
Regt. Nr. 182, vortrefflich unterstützt durch das zu schneller
Wirkung dicht vor dem Feinde aufzufahrende neumärkische
Feld.-Art.-Regt. Nr. 54, die feindlichen Linien und
nahm dem Gegner an Gefangenen 10 Offiziere, 400
Mann, an Beute 7 Maschinengewehre ab.

Der Beda-Abchnitt ist oberhalb und unterhalb Alexan-
dria erreicht. Die Stadt selbst ist genommen.

Von Turnu-Severin her drängten unsere Truppen den
Feind der rumän. Orsova-Gruppe nach Südosten ab; dort
verlegten ihm andere Kräfte den Weg.

Der geschlagene Feind hat neben blutigen Verlusten
hier 28 Offiziere, 1200 Mann, 3 Geschütze, 27
gefüllte Munitionswagen und 800 beladene
Fahrzeuge eingebracht.

Aus den Donauhäfen zwischen Orsova und Kufischul
sind unserem Besitz bisher 6 Dampfer und 80 Schlepp-
kähne, meist mit wertvoller Ladung, gesichert worden.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

In der Dobrudscha scheiterten mehrere von russischer
Kavallerie und Infanterie ausgeführte Angriffe. Ein

Im Westenbrand.

Originalkriegsroman aus erster Zeit.
von Rudolf Zollinger.

(28. Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

Helga schweig und sah angelegentlich zum Wagen-
fenster hinaus, um den andern den Anblick ihres Gesichts
zu entziehen. Herta, der es nicht entgangen war, daß der
Schweiger bei den letzten Worten des Vaters die Tränen
in die Augen geschossen waren, bemühte sich, das Gespräch
auf einen andern Gegenstand zu lenken. Aber als sie
dann eine Stunde später in ihrem mit liebevoller Sorg-
falt hergerichteten Zimmerchen zum ersten Male mit Helga
allein war, zog sie das junge Mädchen zärtlich an sich
und fragte:

„Hast du vielleicht was auf dem Herzen, Liebling, das
ich dir tragen helfen kann? Ich hoffe doch, daß du heute
noch ebensoviele Vertrauen zu der großen Schwester hast
wie in deinen Bachschiffen!“

Es befremdete sie, daß sie etwas wie ein selbes
Widerstreben gegen ihre Liebesfragen zu fühlen glaubte,
und ein Klang von scheuer Zurückhaltung schlug ihr auch
aus Helgas Erwiderung entgegen:

„Ich weiß nicht, wie du auf die Vermutung kommst,
daß ich etwas auf dem Herzen haben könnte! Was sollte
denn das sein? Hier geht das Leben doch seinen immer
gleichen eintönigen Gang, und man sieht tagaus, tagein
nur die nämlichen gleichgültigen Gesichter!“

Bertha hatte die Schwester wieder freigegeben; aber
ihr Blick ruhte noch immer ernst und forschend auf deren
Gesicht.

„Nun, um so besser, wenn ich mich getäuscht habe!
Aber du darfst dich nicht wundern, wenn ich mir nach
deinen lieben, lustigen Briefen eine etwas andere Vor-
stellung von der Stimmung gemacht hatte, in der ich dich
finden würde! — Was übrigens die gleichgültigen Gesichter
betrifft, so wirst du das Eberhards doch hoffentlich aus-
nehmen! Ich habe mich so gefreut, aus seinen allerdings
recht spärlichen Episteln zu entnehmen, daß ihr sehr gute
Freunde geworden seid!“

Eine ganz unmotiviert kleine Falte erschien zwischen
Helgas Brauen.

„Es mag ein netter Unfuss gewesen sein, den er dir
geschrieben hat! Natürlich habe ich mich ganz gut mit
ihm vertragen! Das war ich ihm als einem Verwandten
und als dem Gast unseres Hauses doch wohl schuldig!
Aber es war wohl kaum eine Veranlassung vorhanden,
das in seinen Briefen an dich noch besonders hervorzu-
heben!“

Ihre Worte hatten einen geradezu gereizten Klang
gehabt, der nur danach angetan sein konnte, Hertas Ver-
wunderung über ihr sonderbares Benehmen zu ver-
mehren.

„Wenn er es getan hat, so war es jedenfalls gutge-
meint,“ sagte sie, „und du hast wohl keinen Grund, dich

darüber zu entrüsten! Mir war der Gedanke, daß er sich
nach Kräften bemühte, dich zu zerstreuen, immer ein ge-
wisser Trost. Denn ich weiß wohl, daß an sonstigen
Bergnügungen, die einer Achtzehnjährigen Freude machen
können, hier auf Rallente nicht gerade Ueberfluß ist.“

„Ja, so gut wie du in München habe ich es hier
wohl nicht gehabt! Es soll ja schrecklich lustig zugehen
unter den dortigen Künstlern! Und ich habe mich nur
immer gewundert, daß Eberhard dich so ganz allein
dorthin gehen ließ!“

„Vielleicht machst du dir von der Münchener Lustigkeit
etwas übertriebene Vorstellungen, Kleinen! Man kann
da auch sehr ernst sein, und man arbeitet viel.“

„So? Da bist du wohl eine recht große Künstlerin
geworden?“

„O nein! Das beste, was ich meinem Münchener
Aufenthalt zu verdanken habe, ist vielleicht gerade die Er-
kenntnis, daß ich doch wohl mehr das Zeug zu einer
Offiziers- oder Gutsbesizersfrau habe als zu einer Künst-
lerin.“

„Dann hättest du freilich gar nicht erst hinzugehen
brauchen. Ich dachte, du müßtest einen ganz gewaltigen
Drang zur Künstlerin in dir verspüren haben, weil du dich
entschieden konntest, von deinem Verlobten fortzugehen.
Unsereins kann sich so was eben gar nicht vorstellen!“

„Was kannst du dir nicht vorstellen, Helga? Ich
verstehe dich nicht recht!“

(Fortsetzung folgt.)

Vorstoß bulgarischer Bataillone warf den Feind aus dem Vorfeld unserer Stellungen östlich von Grachev zurück. Die Donau-Armee ist — Widerstand der Rumänen brechend — im Vordringen.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa-See und Gerna heftiger Artillerie-Kampf. Starke Angriffe auf die Höhen östlich von Paraloba brachen an dem zähen Aushalten deutscher Jäger-Bataillone zusammen.

Westlich des Wardar belegten die Engländer die deutschen Stellungen mit starkem Feuer. Ein dann erfolgender Vorstoß ist abgewiesen worden.

An der Struma Gefechte von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Veniselos erklärt Deutschland und Bulgarien den Krieg.

* **Lugano, 26. Nov.** Nach einer Meldung d. s. „Corriere della Sera“ aus Athen, erklärte die provisorische Saloniki-Regierung den Krieg an Deutschland und Bulgarien. Die Nachricht macht in Athen großen Eindruck. Die Antivenizelisten belachen sie, während die Venizelisten sie für wichtig halten.

Der römische Korrespondent der „Corriere“ bemerkt dazu: Die Kriegserklärung des Privatmannes Veniselos sei sinnlos und könnte höchstens zwecken, kämpfenden venizelistischen Truppen völkerrechtlich den Charakter von Kriegsführenden zu geben.

Der Vorstoß gegen die Chemsemündung.

* **Sasel, 26. November.** Aus London wird gemeldet: Die Admiralität teilt mit, daß in der Nacht vom 23. auf den 24. November 6 Torpedojäger nördlich der Downs erschienen. Sie wurden von einem Patrouillenboot bemerkt. Der Feind feuerte in aller Eile ein Duzend Kanonenschüsse ab und machte sich sodann unverzüglich auf den Rückweg. Ein Geschöß traf einen Fischdampfer, ohne die Besatzung zu verletzen. Es beschädigte nur den Oberteil des Schiffes. Kein (?) Geschöß fiel auf die offene Stadt Ramsgate.

Neuer Vorstoß an die englische Küste.

WB. **Berlin, 27. Nov.** Teile unserer Seestreitkräfte unternahmen in der Nacht vom 26. zum 27. November erneut einen Streifzug bis dicht vor der englischen Küste. Unweit Lowestoft wurde ein feindliches Bewachungsfahrzeug versenkt und die Besatzung gefangen genommen. Einige neutrale Dampfer wurden angehalten, untersucht und, da sie keine Bannware führten, wieder freigelassen. Unsere Streitkräfte kehrten ohne irgend sonst eine Verletzung mit dem Feinde zu finden, zurück.

Verständigung über das Hilfsdienstgesetz.

* **Berlin, 27. Nov.** Die Vorstände der Reichstagsfraktionen, abgesehen von der Sozialdemokratischen Arbeitergemeinschaft, haben sich gestern im Reichstage mit dem Gesetz über den bayerischen Hilfsdienst beschäftigt um im Einvernehmen mit Vertretern der Regierung und des Kriegsamtes den Weg für eine Verständigung zu suchen. Diese ist auch in der Hauptsache gelungen, sobald mit der Verabschiedung des Gesetzes im Laufe dieser Woche gerechnet werden kann.

Die Flucht der rumänischen Bevölkerung.

* **Baag, 26. Nov.** Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus der Schweiz: Nach Berichten in russischen Blättern flüchtet die bürgerliche Bevölkerung Rumäniens in sehr größerer Zahl aus den bedrohten Gegenden. In Bukarest sind für die nächsten 14 Tage alle Eisenbahnkarten ausverkauft. Die Flüchtlinge geben aber die russischen Eisenbahnlinien nach Frankreich und England. Wohlhabende Rumänen gehen nach Odessa, Kischinew und Kiew, andere fahren zu ihren Stammesgenossen nach Bessarabien, wo bereits ausgedehnte Baracken für diese Flüchtlinge aufgeschlagen worden sind. Die meisten jedoch flüchten, aus Furcht vor den Luftangriffen, die ohne Unterlaß fortgesetzt werden. Der größte Teil der Parlamentsmitglieder befindet sich bereits in Jassy, der neuen Residenz, die übrigens so überfüllt ist, daß viele unter freiem Himmel schlafen müssen. Das bekannte Blatt „Le journal de Bucarest“ erscheint von nun an in Odessa.

* **Bern, 24. Nov.** Die „Matin“ aus Bordeaux meldet, hat sich dort in einer Pulverfabrik eine heftige Explosion ereignet, die auch die umliegenden Gebäude zertrümmert hat. Zehn Personen wurden getötet, zwölf schwer verletzt.

WTB. **Athen, 26. Nov.** Meldung des Reuterschen Bureaus. Infolge der Kriegserklärung der provisorischen Regierung an Bulgarien ist Griechenland tatsächlich im Kriege mit Bulgarien, weil die Alliierten das Triumvirat in Salonik als tatsächliche griechische Regierung betrachten. Die provisorische Regierung habe auch Deutschland den Krieg erklärt, weil es Schiffe torpediert habe, die nationalen Streitkräfte führten.

Was die Franzosen möchten!

Den Franzosen ergeht es heute wie vor 46 Jahren, und sie benehmen sich genau wie damals. Ihr Boden hat so, wie es 1870 der Fall war, die Waffen und Felder

des Krieges unmittelbar zu tragen. Je länger und schwerer sie das empfinden, um so wilder gebärdet sich ihr unstillbares Rachebedürfnis. Ganz wie 1870 suchen sie es besonders dadurch zu befriedigen, daß sie ihrer angeborenen Grausamkeit die Hauptrolle bei der Völkervernichtung der Rache zuteilen. So wird jetzt die Klagerung eines französischen Offiziers bekannt, der erklärt hat: wenn die Franzosen nach Deutschland kämen, so würden sie alles in Schutt und Asche legen. „Wir werden“, sagte er, und zwar dabei durchaus aus der Seele seines Volkes sprechend „weder Frauen noch Greise schonen“.

Dies Rachebedürfnis spricht in gräßlicher Anschaulichkeit aus, was die Franzosen schon vor 46 Jahren gewollt hatten, was sie heute wiederum möchten, wenn sie Sieger werden könnten. Furchtbar ist das Schicksal, das über den Teil Frankreichs hereingebrochen ist, der den Kriegsschauplatz im Westen bildet. Aber es ist selbstverschuldet. Alle Schilderungen stimmen darin überein, daß dort das monatelange Trommelfeuer auf unheimlich lange Zeit das Land von Grund auf verwüstet. „Dort liegt“, so heißt es in der Schilderung eines deutschen Professors, ungeheurer Reichtum, zwei Drittel von Frankreichs Kohlenbergbau, völlig vernichtet. Die Schächte ersoffen, die Maschinen unbrauchbar, Gebäude und Wohnhäuser durchlöchert, zerstört, niedergeföhrt, Abermillionen von Werten dahin. Hier wieder Werte zu schaffen, ist schwerer als ein erster Anfang. Sachverständige schätzen die Zeit zur Wiederherstellung auf 10 bis 15 Jahre, von dem Aufwand von Mitteln gar nicht zu reden.

Dasselbe, oder vielmehr noch Schlimmeres, drohte uns, siegen die Franzosen. Denn vielfache Vergeltung wollen sie üben, wenn sie über Deutschlands Grenzen, und damit zu unserm besten Industriegebiet kommen könnten. In Deutschland müßte es aussehen wie einst nach dem Dreißigjährigen Kriege, wenn die Franzosen die Rache, die sie jetzt nur in der Einbildung zu nehmen vermögen, ausführen. Was dann vernichtet wäre, ließe sich nie wieder gutmachen. Aus der Reihe der Heeresvölker wäre dann das deutsche Volk ein für allemal gestrichen. Es könnte sich nimmer wieder emporarbeiten; es müßte arm und elend bleiben. Denn auf viele Jahrzehnte hinaus hätte es dann nur für die Sieger wegen der ihm von diesen auferlegten Kriegskosten Grunddienste zu leisten; und wenn es dahin gelangte, wieder einmal nur für sich und seine Zukunft zu arbeiten, wäre es, beraubt seines an Bodenschätzen reichsten Landes und überlastet mit ungeheuren Schulden, kaum noch befähigt, sich wieder eine Großindustrie und einen Seehandel zu schaffen, um am Wettbewerb auf dem Weltmarkt aus der neuen teilzunehmen. Das Los, das uns die Franzosen zugebracht haben, bedeutet für unsern Mittelstand den Zusammenbruch und dauerndes Elend für unsere gesamte Arbeiterschaft.

Daher mit nicht zuviel gesagt ist, ließe sich durch unzählige Beispiele erläutern. So fordert ein südfranzösisches Blatt, daß die Deutschen, um sie vor neuer Rüstung zu hindern, wirtschaftlich lahmzulegen seien und ihnen nur gerade soviel gelassen werde, um kümmerlich leben und ihre Schuld bezahlen zu können. Im besonderen verlangt dabei das Blatt Maßnahmen, die sich gegen die Ausbreitung des deutschen Proletariats in der Welt richten. Auf eine solche Maßnahme weist ein andres, französisches Blatt mit der Forderung hin: „Frankreich muß unter allen Umständen die preussischen und bayerischen Kohlengebiete an der Saar und in der Pfalz haben.“ Ein Blatt in Bordeaux verlangt die Zerstörung der deutschen Einheit durch Zerlegung Deutschlands in Kleinstaaten, über die Frankreich, Rußland und England eine besondere Aufsicht führen sollen. Solche Forderungen sind nicht verringert. Der Hauptberichterstatter der französischen Volksvertretung legte dar, daß kahlköpfige Männer eine vollständige Vernichtung Deutschlands, wenn sie auch nur eine kleine Kriegskostenentschädigung zulasse, einer ungenügenden Befriedigung, die eine große Entschädigung gewähre, verzögen. Einer unserer Kriegsberichterstatter erzählte unter dem 15. Aug. 1916: In der Somme-Schlacht gefangene Senegalneger hätten übereinstimmend geäußert, daß französische Offiziere jedem eine weiße deutsche Frau als Siegeslohn versprochen hätten.

Zu einem elenden Bettelvolke, das immerdar der Gnade seiner jetzigen Feinde überantwortet bliebe, möchten die Franzosen das deutsche Volk erniedrigen. Darauf gibt es nur die einzige Antwort: Wir müssen so siegen, daß wir nach dem Kriege vor allen Völkern der Erde unser Haupt aufrecht, stolz und selbstbewußt tragen können; daß das Wort Deutschland in aller Welt seinen „alten schönen Klang“ behält.

Volke u. vermischte Nachrichten.

Die morgen erscheinenden amtlichen städtischen Bekanntmachungen werden wir unseren Lesern rechtzeitig durch Sonder-Ausgabe zukommen lassen.

|| **Elville, 27. Nov.** (Einschränkungen im Winterfahrplan.) Die neuen Eisenbahnfahrpläne, die in den nächsten Tagen veröffentlicht werden, werden weitere erhebliche Einschränkungen der Züge im Nah- und Fernverkehr enthalten. Darauf ist man seit längerer Zeit gefaßt und kennt auch die Gründe. Sie liegen darin,

daß die Bahnen in steigendem Maße durch Militärtransporte in Anspruch genommen werden, daß man das rollende Material, das ja nicht nur in Deutschland rollt, sondern sehr stark auch in den okkupierten Gebieten und auf den Bahnen unserer Verbündeten, schonen und zugleich mit dem Verbrauch von Kohle und andere Materialien etwas sparsamer umgehen will. Dazu kommt wesentlich auch noch, daß das durch den Krieg verringerte Personal bis zur äußersten Leistungsfähigkeit schon in Anspruch genommen ist. Im Zusammenhang damit sind seit längerer Zeit schon Gerüchte von Beschränkungen des Reisens verbreitet worden. Man darf wohl annehmen, daß diese Beschränkung des Reisens in genügendem Maße dadurch eintreten wird, daß die Zahl der Züge beschränkt und ihre Schnelligkeit auch vermindert wird.

— **Elville, 28. November.** Aus Anlaß des Todes der Großherzogin-Mutter Adelheid von Luxemburg, der ehemaligen Herzogin von Nassau, wurde heute Mittag von 12—1 Uhr mit allen Glocken getönt.

— **Elville, 28. Novbr.** Der Fahrplan vom 15. Novbr. hat wieder eine Änderung erfahren und zwar wie folgt: Der bisher um 8 Uhr morgens nach Erbach gehende Zug fährt jetzt 8.06 Uhr; der bisher um 8.10 Uhr morgens nach Erbach gehende Zug fährt von jetzt ab 8.13 Uhr. — Der bisher morgens 6.52 Uhr nach Mainz fahrende Zug fährt von jetzt ab 6.57 Uhr.

+ **Elville, 28. Nov.** Die Handelskammer Wiesbaden macht die Besitzheingeleassen Firmen darauf aufmerksam, daß zur Zeit Bedarf in Mannschafthobenschüßern vorliegt, der aus fertigen Beständen gedeckt werden soll. Eine Freigabe beschlagnahmter Rohstoffe oder Garn, sowie Ausstellung von Bezugsschein in zu diesem Zweck kann nicht erfolgen. Angebote beschlagnahmter Bestände sind von den Eigentümern auf den hierfür bestimmten Bordruden an das Weisstoffmeldeamt der Kriegsstoffabteilung, Berlin SW. 48, Verlängerung Hedemannstraße 11, zu richten. Die Bordruden sind bei der Bordrudenverwaltung der Kriegsstoffabteilung, sowie bei der Handelskammer Wiesbaden erhältlich. Den Angebotskarten sind Muster beizufügen.

— **Elville, 27. November.** Welch durchgreifende Hilfe der „Baterländische Frauenverein f. d. ehem. Amt Elville“ bei allen sich darbietenden Gelegenheiten in gegenwärtigen schweren Kriegszeit den Allgemeinheit bringt, davon gibt sein jüngstes Unternehmen: Die Einrichtung von Schußfickkursen für Frauen“ wieder einen treffenden Beweis. An dem gestern begonnenen ersten Kursus beteiligten sich 40 Frauen und Mädchen aus Elville und den anderen zum Vereinsbezirk gehörenden Orten und weitere 30 haben sich neu gemeldet, sodas sogleich ein zweiter Kursus eingerichtet werden ist, der heute beginnt. — Es war eine Freude zu beobachten, mit welchem Eifer die Teilnehmer bei der Sache waren und dankbar anerkannten, daß ihnen der Verein die Möglichkeit bietet, die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der Fußbekleidung zu bekämpfen. Der „Baterländische Frauenverein“, besonders die Vereinsdamen, welche sich auch hier wiederum in selbstloser Weise widmen, gebührt ungeteilter Dank, der am besten dadurch bezeugt werden sollte, daß man die gemeinnützigen Kriegsfürsorgebestrebungen des Vereins allseitig und in jeder Weise unterstützt. Zur Verarbeitung in den Schußfickkursen werden alte Stoffe und Lederreste, alte Filzhüte, Knochenspäne und dergleichen gebraucht. Fast in jeder Haushaltung befindet sich solch Alimaterial und es wäre dringend erwünscht, wenn davon recht viel am Montag oder Dienstag Nachmittag zwischen 2 und 5 Uhr in den Vereinsräumen Rheingauerstr. 19 abgegeben würde.

□ **Elville, 28. Nov.** Das erste Aluminiumgeld. Ähnlich wird die Mitteilung gemacht, daß der Bundesrat einer Vorlage über die Prägung von 1-Pfg.-Scheiden aus Aluminium zugestimmt habe. Damit ist ein wichtiger Schritt zur Beseitigung des Kleingeldmangels erfolgt. Das für den Kriegsbedarf unentbehrliche Kupfer kann für die Prägung der Kleingeldmünzen nicht mehr zur Verfügung gestellt werden, und so hat man sich entschlossen, aus dem leichten und doch haltbaren Aluminium eine neue Kriegsmünze zu schaffen.

! **Elville, 27. Nov.** (Zur Warnung für andere) Eine Frau aus Schierstein, die, wie die meisten Leute, mit der ihr für ihren Haushalt zureichenden Kartoffelmenge nicht auskam, änderte einen über 25 Pfund lautenden Bezugsschein auf 45 Pfund um. Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte die Frau wegen Urkundenfälschung zu der geringst zulässigen Strafe von einer Woche Gefängnis.

+ **Elville, 28. Novbr.** Unter Leitung von Frau Seminarlehrer Kugel und Frau Apotheker Simon hatte sich die Jugendabteilung „Jugendhilfe“ des „Baterländische Frauenvereins“ gestern abend wieder zahlreich zusammengefunden. Mit Lust arbeiteten die jungen Mädchen wieder eifrig an den Waschlappen, welche den von der Stadt für unsere Elviller Feldgrauen bestimmten Weihnachtspaketen beigegeben werden sollen. Bei Klaviervorträgen und dem Singen von Volks- und patriotischen Liedern verlief der Abend in allseitig befriedigender harmonischer Weise. Wie aus der Anzeige in heutiger Nummer der Zeitung zu ersehen ist, findet die nächste Zusammenkunft am Montag, den 4. Dezember statt.

Grütze nicht durchschlagen.

In manchen Kochbüchern, sogar Kriegs-Kochbüchern,



die bewährte Drahtlampe

findet sich die Anweisung, Suppen von Grütze oder Floeden durchzuschlagen. Dies widerspricht den Geboten der zweckmäßigsten und billigen Ernährung genau so, wie das Kochen geschälter Kartoffeln, das jetzt geradezu verpönt sein sollte. Die in Hafer- und Gerstengrütze oder Floeden enthaltenen Kleieteile sind der nahrhafteste Teil des Kornes, weil am reichsten an Eiweiß und Nährsalzen. Sie also fortzuwerfen und nur das ausgelochte Stärkemehl zu genießen, ist in der jetzigen fleischarmen Zeit doppelt verkehrt. Stärkemehl enthält unsere Kriegskost ohnehin genug, aber Eiweiß und Nährsalze weniger. Wessen Geschmack so verwöhnt ist, daß er kein Schrot verträgt, sollte schleunigst umlernen und wird selber den größten Nutzen für seinen Körper davon haben. Ausnahmen wären höchstens bei Kranken und Säuglingen zu billigen.

Speisewagen bei der Strassenbahn in Münster.

Der Berliner Allgemeinen Zeitung entnehmen wir die nachstehenden beachtenswerten Ausführungen:

Die Stadt Münster in Westfalen dürfte wohl die erste Stadt sein, die bei der Straßenbahn Speisewagen eingeführt hat. Man bedient sich ihrer dort selbst dazu, daß in einer Großküche hergestellte Essen in zweckmäßiger Weise zu verteilen. Es wurden hierzu besondere Anhängewagen eingerichtet. In der Längsachse dieser Wagen sind an Stelle der Sitzbänke vier Behälter, die je 250 Liter Speisen fassen, so aufgestellt, daß das Wageninnere durch die Reihe der Behälter in zwei Teile geteilt ist. Dadurch bleibt auf jeder Seite ein 1/2 Meter breiter Gang, der auf je eine Schiebertür der Stirnwand ausmündet. Bei der Essenausgabe stehen die Verteilerinnen in dem einen Gang, während das Publikum, das beim Verlassen der ersten Plattform Speisematten erhält, den Wagen auf dem zweiten Gang durchquert, dabei die Speisen in Empfang nimmt und von der gegenüberliegenden Plattform den Wagen verläßt. In Münster sind fünf derartige Wagen vorhanden. Sie werden in einer Zentralküche mit Speisen gefüllt und nach den verschiedensten Teilen der Stadt gefahren.

Gefichtspunkte für Massenpeisungen.

Von Schwester Lotte Möller, Leiterin der Mutterhilfe, Berlin.

Besprechungen, Anfragen und übersandte und geforderte Berechnungen von Massenpeisungen lassen mich annehmen, daß einerseits unter der Bevölkerung falsche Vorstellungen über diese Einrichtung bestehen, andererseits eine große soziale und volkswirtschaftliche Aufgabe geleistet wird und zu leisten ist, die zum Teil an die Stadtverwaltung Anforderungen stellt, die von Außenstehenden nicht erkannt werden können.

Setzt man im allgemeinen von einer Volks- oder Massenpeisung voraus, daß sie ihren Zweck erfüllt, wenn sie für wenig Geld eine möglichst große Menge von Essen liefert, wenn die Betriebskosten möglichst gering sind, die Inanspruchnahme der Einrichtung eine möglichst große, die Benutzung der Lebensmittelformen der Teilnehmer eine möglichst geringe, so erschöpft dies die Frage der Volks- oder Massenpeisung doch keineswegs. Die wichtige Aufgabe der Speisung eines Volkes ist eine vollwertige Ernährung nach Maßgabe der vorhandenen Lebensmittel, wobei der Gewohnheit und dem Geschmack der Bevölkerung nach Möglichkeit Rechnung getragen werden muß.

Ich habe schon in einem kleinen Aufsatze darauf hingewiesen, wie wichtig es ist, über die Nährwerte unserer Nahrungsmittel vollkommen unterrichtet zu sein. Ich halte es für undenkbar, in jetziger Zeit an verantwortlicher Stelle ohne diese Kenntnis mit Vertrauen zu arbeiten und sicher zu wirtschaften. Gilt das für einen Haushalt oder kleinen Betrieb, in wie viel größerem Umfange für Gemeinde, Stadt und gar für ein ganzes Land.

Erst bei Beachtung dieses Gesichtspunktes kann man sich ein Bild der augenblicklichen Verwaltungsarbeit machen. Die Volkspeisung einer Stadt ist's Werk zu setzen, bedarf nicht nur großer Geldopfer, nicht nur einen guten Anordner, einen tüchtigen Hausvater, sondern ebenso sehr einer guten umständlichen Hausmutter, die zu dem wozu und für wen loche ich, ein wie loche ich setzt, nämlich eine tägliche Berechnung und Zusammenfassung der Nährwerte in der Speisung.

Nicht darauf kommt es an, daß durch Monate hindurch täglich ein neuer Speisegettel da ist, der jede Wiederholung anglich wieder, sondern darauf, auf wissenschaftlicher Grundlage praktisch zu arbeiten. Je nachdem nun eine Speisung bestimmt ist, 1/2 oder 1/3 des Tagesbedarfes an Nahrung zu decken, muß ihr Nährwert berechnet sein. Es darf nicht ein Mittag sich in der Beziehung von dem anderen unterscheiden.

In der Regel muß also eine Vollmahlzeit mindestens 1000 Kalorien enthalten.

Diese durch eine richtige Zusammenstellung zu beschaffen, ist nicht schwer, wo Nahrungsmittel von hohem Nährwert wie Bohnen, Erbsen, Linsen, Reis, Mais, Getreide, Graupen, Mehl, Kartoffel, Dörrgemüse, frisches Gemüse, ja sogar etwas Fett oder Öl, Fleisch und Fisch zur Verfügung sind. Die mir übersandten Angaben waren glänzend und legten ein Zeugnis für die Verwaltung der betreffenden Städte ab. Die Durchsicht solcher Berechnung in Feiertagsarbeit und erfüllt mit Vertrauen und Zuvorher für Zeit und Zukunft.

Kriegschronik der „Telegraphen-Union.“

12. Oktober.

Auslieferung der griechischen Flotte an die Entente. Rumänische Vortöße beim Balkanabzug abgeschlagen. Rückzug der Rumänen im Marosstale. Erbitterte Nachtangriffe an der Somme abgeschlagen.

13. Oktober.

Durchbruchversuch an der Somme gescheitert.

9 feindl. Flugzeuge in Süddeutschland abgeschossen. Schwere Verluste der Italiener am Karst. Bei der Versenkung der „Gallia“ 1000 Mann ertrunken. Englischer 6000-Tonnen-Dampfer versenkt.

14. Oktober.

Siegreiche Kämpfe nördlich der Somme. Freischer Handreich sächsischer Regimenter im Amboßwald. Fortschreitende Verfolgung in Siebenbürgen. Rumänischer Munitionsdampfer torpediert. Die 8. Isonzo-Schlacht für Italien verloren.

15. Oktober.

Englische Angriffe bei Thiepval blutig gescheitert. Neue russische Angriffe westlich Bud. Die Smotreczka in den Karpaten zurückerobert. Günstige Kämpfe an der rumänischen Grenze. Blutige serbische Niederlage in Magedonien.

16. Oktober.

Englischer Vorstoß an der Somme zurückgewiesen. Schwere russische Verluste in den Karpaten. Fortdauer der Kämpfe an der rumänischen Grenze. Italienisches Schlachtschiff in die Luft gestiegen. Englischer 1000-Tonnen-Dampfer versenkt.

17. Oktober.

Russische Angriffe bei Bud und an der Karajewka abgeschlagen. Siegreicher Vorstoß der Armee Bothmer.

Abwehr feindlicher Massenangriffe an der Somme. Italienischer Kreuzer im Mittelmeer torpediert. Französischer Hilfskreuzer am Eismeer versenkt.

18. Oktober.

Neue Angriffe an der Somme gescheitert. Erfolgreicher Sturmangriff der Bayern bei Herbutow. Russischer Stützpunkt an der Karajewka erobert. 216 Schiffe von „Il 35“ in neun Monaten versenkt. Neue Truppenlandungen und Straßenunruhen in Athen.

19. Oktober.

Neuer Durchbruchversuch an der Somme vereitelt. Erfolgreiche Kämpfe an der rumänischen Grenze im Gange. Feindliche Gräben am Stochod genommen.

Sie sind nicht tot.

Sie sind nicht tot, sie sind uns nicht gestorben, Die Helden all, die zogen einst hinaus, Und die gefallen sind im blutigen Streite Fürs Vaterland, für Heimat und Haus!

Sie sind nicht tot, sie sind uns nicht gestorben, Die Helden all, die blieben in der Schlacht, Und die ihr Bestes, Gut und Blut und Leben, Zum Opfer für das Vaterland gebracht!

Sie sind nicht tot, sie sind uns nicht gestorben, Der Gatte, Vater, Bräutigam und Freund; Rein, inniger sind sie mit uns verbunden, Wir bleiben ihnen ja in Lieb vereint.

Wir schau'n sie froh und heilig droben wallen Im ew'gen, schönen Himmelsvaterland; Rein Mähton kann der Liebe Bund je trüben, Um sie und uns schlingt sich ein heilig Band:

Wir wünschen ihnen Glück zu ihrem Siege, Und sie beschirmen uns vom Himmel aus, Und wenn die Jahre eifens hingeschwunden, Gibt es ein Wiederseh'n im Vaterhaus.

Sie sind nicht tot, sie sind uns nicht gestorben, Sie leben fort in alle Ewigkeit, Und durch Deutschlands schöne Gauen Erklängt ihr Ruhm bis zu der fernsten Zeit!

A. S.

Verantwortlicher Schriftleiter: Alwin Boege, Elville.

Oskam-Azola-Lampen.

Unter dieser Bezeichnung bringt die Auergesellschaft Berlin D. 17, seit einiger Zeit neue kleine Typen ihrer gasgefüllten Metallhalogenlampen in den Handel. Die Oskam-Azola-Lampen haben mit den größeren gasgefüllten Lampen (Oskam-Az-Lampen) das schöne, konzentrierte, weiße Licht gemeinsam.

Die Auergesellschaft weist darauf hin, daß es bei dem heutigen Stande der Technik nicht möglich ist, derartig kleine gasgefüllte Lampen (25 Watt 110 Volt und 60 Watt 220 Volt) so zu bauen, daß sie den Vergleich mit einer guten Vakuum-Lampe (Oskamlampe) in bezug auf Betriebskosten aushalten.

Die Oskam-Azola-Lampen werden somit überall da am Platze sein, wo das konzentrierte weiße Licht, ohne Rücksicht auf die größeren Kosten der Anschaffung und des Betriebes, auch in kleineren Einheiten erwünscht ist.

Grosche Feldherren aller Zeiten und jüngst erst Kronprinz Rupprecht von Bayern haben darauf hingewiesen, dass ein guter Lesestoff, besonders humoristischer Art, ein unentbehrliches Erfordernis selbst unter dem Donner der Kanonen ist. Und was draussen im harten, heißen Waffentanz gilt, hat nicht minder Berechtigung daheim im zähen, wirtschaftlichen Kampfe. Humor ist die belebende Kraft, die den abgestumpften und ermüdeten Geist wieder mit neuer Freudigkeit durchdringt, und wer den Humor verwirft, schüttet seine Arznei zum Fenster hinaus. Man frage nur einmal die Verwundeten in den Lazaretten, was ihnen am Testen über trübe und schmerzreiche Stunden hinweggeholfen hat und man wird einstimmig die Antwort erhalten: ein gutes Buch oder beispielsweise eine lustige Nummer der Megendorfer Blätter. Da freut man sich einmal an dem feinen, farbenprächtigen Bilderschmuck, oder man hat sein Behagen an den kurzweiligen textlichen Inhalt. Und ein jeder kann sie in die Hand nehmen, denn sie sind im besten Sinne aktuell, ohne politisch zu sein. Sie folgen dem Zuge der Zeit und sind doch heimisch in den Familien, die

an den alten Sitten festhalten. Man kann jederzeit auch für einen Monat, in das Abonnement eintreten. Postämter und Buchhandlungen vermitteln dasselbe; der Bezugspreis beträgt vierteljährlich Mk. 3 ohne Porto. Auch kann man an den Verlag, München, Perusastr. 5 schreiben. Von wo man dann gegen Einsendung von 70 Pf. postfrei einen Probeband erhält.

Die Kriegsfahrten S. M. S. Karlsruhe. Von Kapitänleutnant A u s t mit 5 Abbildungen und 1 Karte. Karlsruhe 1916. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag. Preis geheftet Mk. 1.—, gebunden Mk. 2.—

Wie die Emden glorreichen Gedenkens, so hat auch die „Karlsruhe“ durch ihre kühnen Taten die Begeisterung des deutschen Volkes erweckt. Jede neue Kunde liess unsere Herzen höher schlagen und stärkten uns im Glauben an den Sieg und im Trotz gegen unsere Feinde. Und immer noch ist die Ungewissheit nicht erloschen, die um die Kriegsfahrten und das Schicksal dieses Kreuzers schwebt. Kapitänleutnant A u s t beschreibt nun hier nach seinem Tagebuch, dem einzigen, das gerettet wurde, was sie getan hat seit Kriegsausbruch und wie das Geschick sie ereilte, eine wirklichkeitsgetreue, packende Schilderung, voll Humor und Abenteuerlust, veranschaulicht durch eine Anzahl photographischer Aufnahmen. Wer greift nicht mit größter Spannung nach diesem Buche! Und wer lacht nicht mit, wenn z. B. die „Karlsruhe“ beim Besuch eines neutralen Hafens erfährt, sie sei gestern von „captured“ (erobert) worden. Was die Taten der „Karlsruhe“ in uns weckten, in diesem Buche lebt es wieder auf und stärkt uns im Glauben an den Sieg, zum Trotz gegen unsere Feinde.

„Unsere Luftwaffe“ ist der Titel eines Buches, das soeben im Kunstverlag „Bild und Karte“ in Leipzig erschienen ist und durch jede Buchhandlung, sowie auch direkt vom Verlag zum Preise von Mk. 2.— bezogen werden kann. Flugzeug und Luftschiff haben in diesem Kriege eine Bedeutung erlangt, die niemand vorausgesehen hat. Während früher selbst Fachleute annahmen, dass unsere Luftflotte im Kriege nur der Aufklärung dienen könne, hat sie sich in überraschend kurzer Zeit zu einer Kampfmaschine entwickelt, deren verheerende Wirkung besonders unser Todfeind jenseits des Kanals in ausgiebiger Weise zu spüren bekommt. Wenn auch dieser riesenbaste aller Kriege der Weltgeschichte eine einzige grosse Offenbarung deutschen Heldentums ist, so hat doch nicht zuletzt gerade unsere jüngste Waffe, unsere Luftflotte, sich mit unsterblichen Ruhm bedeckt und Taten vollbracht, die fortleben werden in den Herzen aller Deutschen bis in die fernsten Zeiten. Von solchen Taten berichtet das Buch, und sein Vorzug ist es, dass in ihm berühmte Flieger und Führer von Luftschiffen zu Worte kommen und mit ihren packenden Schilderungen denen da draussen, die Tag und Nacht ihr Leben in die Schanze schlagen, ein Denkmal setzen, das dauerhafter ist als Stein und Erz. Das volkstümlich und spannend geschriebene, mit vielen prächtigen Doppelton- und Farbenbildern geschmückte Buch dürfte daher allgemeinem Interesse begegnen und verdient auch unter unserer Jugend, für die es ein ideales Geschenk werden kann, die weiteste Verbreitung. Der Preis von 2.— Mk. muss in Anbetracht der gediegenen Ausstattung billig genannt werden.

Letzte Nachrichten.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. November.

(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine größeren Kampfhandlungen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südwestlich von Dünaburg verstärkte sich zeitweilig das Feuer der russischen Artillerie. Sonst zwischen Meer und Dnieper keine besonderen Ereignisse.

Südfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

An der siebenbürgischen Ostfront stellenweise lebhaftes Feuer. Russische Aufklärungsabteilungen wurden mehrfach abgewiesen.

Der Alt ist überschritten.

Die weiteren Operationen sind eingeleitet und haben mit guten Kampfserfolgen für uns begonnen.

Curtea de Arges ist in unseren Besitz.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Dobrudscha geringe Gefechtsaktivität. Die Dobrudscha-Armee hat Gelände gewonnen. Giurgiu ist gestern genommen.

Magedonische Front.

Heftiges Feuer zwischen Pressba-See und Cerna leitete starke Angriffe ein, die zwischen Tarnova (nordwestlich von Monastir) und Ratovo (im Grnabogen) sowie bei Grumnitz von Russen, Italienern, Franzosen und Serben gegen die deutsch-bulgarischen Linien geführt wurden.

Der große gemeinsame Angriff der Entente-Truppen ist völlig gescheitert.

Unter vernichtender Wirkung unserer Artillerie- und Infanteriefeuers hat der Feind blutige Verluste erlitten.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Rote Kreuz will bedürftige Kriegsgefangene regelmäßig unterstützen. Wir ersuchen daher, solche Angehörige von Kriegsgefangenen, welche in bedürftigen Verhältnissen leben und nicht in der Lage sind, ihre in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen zu unterstützen, sich schriftlich bei uns zu melden.

Eltville, den 22. November 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 29. d. Mts., nachmittags von 3 Uhr ab, werden Zusatzprotokolle für Jugendliche, 12-17-jährige Personen und für Schwerarbeiter ausgeben.

Es werden aufgerufen:

1. Bezirk	2. Bezirk
Schulthule, Erdgesch.	Schulthule 1.7. Stod.
um Uhr: die Nummern:	die Nummern:
3 1-60	181-240
3 1/2 61-120	241-300
3 1/2 121-180	301-360
3. Bezirk	4. Bezirk
Gutenberg'schule, Erdgesch.	Städt. Verkaufsstelle, Gutenbergstraße 10.
um Uhr: die Nummern:	die Nummern:
3 361-420	541-600
3 1/2 421-480	601-660
3 1/2 481-540	661-720
5. Bezirk	6. Bezirk
Meinckendorfschule, Rosenstr. 3.	Rathaus, Zimmer 5.
um Uhr: die Nummern:	die Nummern:
3 721-780	901-960
3 1/2 781-840	961-1020
3 1/2 841-900	1021-1080

Die Zeit ist genau inne zu halten.

Eltville, den 24. November 1916.

Der Magistrat.

Alle jungen Mädchen, welche zwecks Linderung der Kriegsschäden und -Nöte zu tätiger Mitarbeit in unserer Jugendabteilung bereit sind, — damit auch in diesem Kriege sich wieder bewähren, daß deutsche Frauen und deutsche Treue zum Durchhalten und zum siegreichen Frieden beitragen — wollen sich **nächsten Montag Abend 7 1/2 Uhr im kleinen Reifenbad'schen Saale einfinden.**

Eltville, den 28. Novbr. 1916.

[4413]

Der Vorstand

des Vaterländischen Frauen-Vereins
f. d. ehem. Amt Eltville e. U.

In allen Teilen Deutschlands

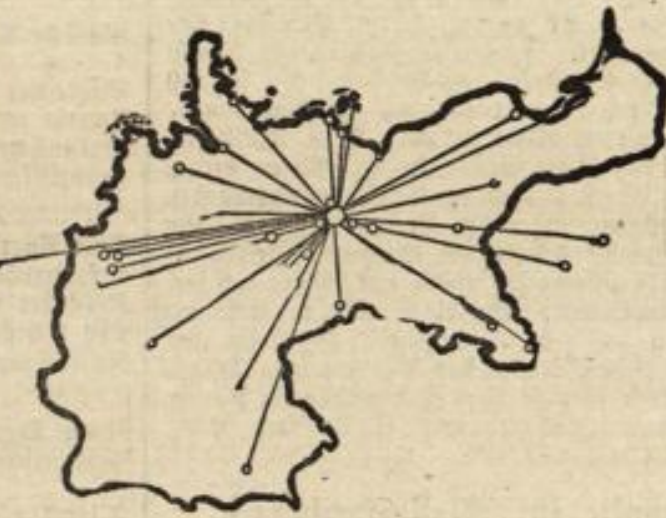
wird die

Berliner Abendpost

von mehr als 75000 Lesern in 7500 Postorten ständig bezogen. Große, moderne Tageszeitung mit außerordentlich reichem Depeschmaterial und raschestem Nachrichtenendienst, illustrierte Kunst- und Literaturbeilage: „Zeitbilder“, Unterhaltungsblätter: „Deutsches Heim“, „Kinderheim“, kaufmännisch wichtige Beilagen: „Gerichts-Saal“ und „Tägliches Handelsblatt“, für jeden, der ohne große Mehrkosten neben seinem Lokalblatt noch eine Großstadt-Zeitung halten will.

Man bestellt durch die Post oder Briefträger
für monatlich 70 Pfennig die

BERLINER ABENDPOST



Nachruf!

an unsere im 17. Lebensjahre verstorbene Altersgenossin

Margaretha, Franziska, Wallpurga Färber.

In dem Grabe liegt nun Margarete,
Ihre Wangen sind erbleicht;
Schlummernd liegt sie wie die Blume,
Die ihr Haupt zum Tod geneigt.

O, wie schlug in vollem Hohen,
Ihre jugendliche Brust,
Noch der Jugendfreude offen,
Voll von Lieb und Lebenslust.

O, wie hing sie an dem Leben,
Sterben war ihr gar zu schwer,
Aber ach, ihr Rettung geben
Konnt auf Erden niemand mehr.

Wenn die Freunde sie umstanden
Nahm so gern sie Trost noch an;
Denn an tausend frohen Stunden
Hängt der Jugend Lebensbahn.

Keine Gnade, kein Erbarmen
Kennt jedoch der harte Tod;
Reißt das Kind aus Elternarmen,
Aus des Lebens Morgenrot.

Doch Du bist erlöst von Leiden
Es erbarmte sich ein Gott;
Gib Dir Teil an seinen Freuden,
Endigte die Schmerz und Not.

Lebe wohl denn, teure Freundin
Liebe Margarete, Wiederkehr!
Wiederkehr dort in dem Lichte
Einst in lichten Himmelshöhen.

[4411]

Eltville, den 28. November 1916.

Gewidmet von den

Altersgenossen u. Altersgenossinnen.

Gothaer Lebensversicherungsbank

auf Gegenseitigkeit.

Bisher abgeschlossene Versicherungen

2 Milliarden 270 Millionen Mark.

Kriegsversicherung

mit alsbaldiger Auszahlung der vollen Summe im Todesfall. [3820]

Neue vorteilhafte Versicherungsformen.

Vertreter Joseph Fellmer, Eltville.

Elektr. Licht



frisst weniger als Petroleum!

Suche verk. Haus

mit oder ohne Geschäft oder sonst. Bestimmung hier od. umg. Angebote v. Selbstverkäufer od. Vermittler an Wilhelm Gross, postlag. Wiesbaden. [4412]

Ein möbliertes

Zimmer

für sofort zu vermieten. [4348] Näheres in der Exped. ds. Bl.

Täglich frischen

Spinat,

das Pfund 18 Pfg., zu haben bei Frau Mager, Waldstr. 9, Hinterhaus.

Reiche Heiraten

vermittelt Wilh. Becker, Dohleim Schiersteinerstr. 20. 4972

Schöne [4490]

Frontspitzwohnung

an ruhige Leute zu vermieten

Näh. Wörthstraße 13.

Holzschuhe

billige Fußbekleidung, bester Schutz gegen Frost und Nässe — empfiehlt —

Bwe. Anna Schipp,

Gutenbergstraße. [4394]

Zur Hauschlachtung

alle Sorten

Därme.

Jean Demmer,

Telefon 33

4377]

Pelz

Eleg. Collier, gr. Muff, Alaskafuchs, noch nicht gete.

sehr bill. z. verk. Off. unt. 321 a. d. Berl. d. Bl.

Im Verlage von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden ist erschienen (zu beziehen durch alle Buch- und Schreibmaterialienhandlungen)

Raffanischer Allgemeiner

Landes-Kalender

für das Jahr 1917. Redigiert von W. Wittgen. — 68 S. 4 geh. — Preis 20 Pfg.

Inhalt: Gott zum Gruß! — Genealogie des königlichen Hauses. — Allgemeine Zeitrechnung auf das Jahr 1917. Jahrmärkte-Verzeichnis. — Sein Ungarnmädchen, eine Erzählung von W. Wittgen. — Mit dem Raffaner Landsturm in Belgien von W. Wittgen. — Die Nottrauer, eine heitere Kriegsgeschichte von R. v. d. Eider. — Jungdeutsche dichterische Kriegsbilder. — Bei Kriegsausbruch in Ägypten von Missionarin G. Roaf. — Wie der Gemütsbau zum Segen werden kann. — Klaus Drenth's Osterurlaub. — Jahresübersicht. — Vermischtes. — Anzeigen.

Wiederverkäufer gesucht.

Ein gebrauchter kleiner

Füllöfen

zu verkaufen.

Näh. i. d. Exped. ds. Bl.

Landhaus

mit großem Garten in Eltville im Preise von 18 bis 25 000 M. sofort zu kaufen gesucht durch

J. Zwand,

Agentur,

Wiesbaden,

Weilstraße 2.

4367]

Ordl. Mädchen

gesucht für allgemeine Haus- und Küchenarbeit. Zeugnisse verlangt.

[4403]

Billa Linde,

Niederwalluf.

Eine

3- oder 4-Zimmer-

Wohnung,

wenn möglich mit Garten, für 1. Januar gesucht.

Nähres in der Expedition des Blattes

[4409]

3-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum 1. Januar zu vermieten.

[4388]

Marktstraße 6.

Frontspitz-Wohnung

im Herrschaftshaus, Wörthstr. 36, 3 Zimmer, Küche, Keller für sofort od. später z. verm. [4333]

Eine

2-Zimmerwohnung

gesucht.

Näh. i. d. Exped. ds. Bl. [4341]

Eltville . . . Mk. 1.60

per Liter im Fass

auf Wunsch auch in

Literflaschen oder Flaschen

gefüllt

liefern

in vorzüglicher Qualität

Weinhandel

Eltville, Rheingau

Telefon 91.

9389]

Eine schöne

Tagdatsche

und einen

Tagdruckad

bis zu verkaufen. Näh. in

der Exped. ds. Bl.

[4371]

Kleines Haus

ca. 5 Zimmer und Zubehör,

zum 1. April 1917 zu mieten

oder kauf. gesucht.

Off. erbittet unt. E. B. 20 a. d.

Berl. ds. Blattes. [4371]